

Samstag, 23. Januar 2021 [Lokales Kiel](#)

## Wo Musik zum Trost wird

### Im Kieler Hospiz gibt es ein spezielles Therapieangebot – Lions Club Kiel-Oben spendet 15 000 Euro

Von Annette Göder



Großzügige Spende für die Musiktherapie im Hospiz Kieler Förde: Sven Vanini vom Lions Club brachte einen Scheck über 15000 Euro mit, wobei Musiktherapeutin Margret Schicht (links) eine Tambura und Justina Maiworm (Sozialpädagogin im Hospiz) eine Tank Drum demonstrierten.

**Kiel.** Trommeln aus Wut oder angenehme Klangwellen spüren – das ist im Hospiz Kieler Förde möglich. 15 000 Euro erhält das Haus für Musiktherapie. Die Spende stammt aus der Adventskalender-Gewinnaktion, die der Lions Club Kiel-Oben mithilfe von Sponsoren organisiert hat.

„Manche Menschen sind wütend auf ihre Erkrankung“, erzählt die Musiktherapeutin Margret Schicht. „Für sie kann es erleichternd sein,

ihre Erschütterung durch Klänge auszudrücken.“ Die Therapeutin interessiert sich für die Lebensgeschichten der Gäste, um sich auf jeden individuell einzustellen. Das Hospiz bietet 16 Einzelzimmer für Menschen, die vom Leben Abschied nehmen „Im Gespräch erfahre ich, an welchen Punkten in der Biografie Kräfte zu finden sind, die sie nutzen können.“ Auch von Musik untermalte Traumreisen können hilfreich sein. Die Therapeutin fragt dazu: „Wo würden Sie sich am liebsten befinden?“ Der Gast könne in seiner Fantasie an einen „sicheren Ort“ gelangen und sich dabei „von seinen Sorgen wegbeamern“, sagt Schicht. Musik und Entspannung – eine Einheit.

Melodien können auch schöne Erinnerungen wachrufen. „Manche Gäste spielen auf dem Glockenspiel bekannte Lieder“, schildert die 58-Jährige. Andere nutzten Instrumente wie Gitarre oder Rassel, um zu improvisieren. „Musik ermöglicht, sich nonverbal auszudrücken“, sagt Schicht. Doch eine Reihe der Gäste sei zu schwach dafür, selbst aktiv zu werden. Aber auch ihnen können Klänge guttun: „Musik ist Trost und eine Möglichkeit, seelische Belastungen aufzufangen“, meint die Hospiz-Mitarbeiterin. „Töne können symptomlindernd wirken“, fährt die Therapeutin fort, die Musik „nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung zu Schmerzmitteln“ betrachtet.

Gern nutzt sie die Körpertambura, ein Instrument, das wenig wiegt und das auf den Bauch eines liegenden Gastes gelegt wird. Das Prinzip: Durch das Zupfen der Saiten des hölzernen Klangkörpers übertragen sich die Schwingungen sanft auf die Haut bis in den Leib hinein. Ganz besondere Instrumente, die im Hospiz zum Einsatz kommen, sind auch die Tank Drums. Sphärische Musik ertönt, wenn die schalenförmige Trommel – die an einen Tank im Auto erinnert – mit Klöppeln oder den Fingern in Vibration versetzt wird.

Manchmal verbringe sie nur zehn Minuten im Zimmer eines Gastes, manchmal zweieinhalb Stunden, berichtet Schicht. Sie gehört zum Team der Musikschule Hummel und arbeitet seit letztem Sommer im Kieler Hospiz sowie seit 2015 im Katharinen Hospiz Flensburg. Die Corona-Pandemie hat ihre Tätigkeit verändert: „Durch die Maske fehlt der Gesichtsausdruck; ich kann nur mit den Augen sprechen“, sagt

die Therapeutin. Sie sei angewiesen, Berührungen zu vermeiden. „Wenn ich die Tambura auf den Körper eines Gastes lege, trage ich Handschuhe.“ Und noch eine Regelung falle ins Gewicht: „Ich darf mit den Gästen nicht mehr singen.“ Doch gerade das Singen sei für viele Menschen in solchen Extremsituationen ein tiefes Bedürfnis. Über das Wohlergehen der Gäste tauscht sich Schicht auch mit ihrer Kollegin aus, die Klangschalenmassagen gibt.

Justina Maiworm, Diplom-Sozialpädagogin im Hospiz, freut sich über die großzügige Spende des Lions Clubs für die Musiktherapie. „Das Gehör geht zuletzt“, sagt sie, um die Bedeutung der Therapie zu unterstreichen. Schon seit 14 Jahren verkauft der Club für diesen guten Zweck Adventskalender. Die Käufer hatten in 2020 die Chance auf rund 160 Warengutscheine, die von Kieler Unternehmen gestiftet wurden.

Die Corona-Situation hat auch die traditionellen Spenden-Aktionen des Clubs beschnitten. Kein Entenrennen, kein Punschverkauf in der City, kein Weihnachtsmarkt an der Pauluskirche, kein Gospelkonzert. „Der Adventskalender war die einzige, wesentliche Aktion in diesem Jahr“, bedauert die „Activity-Beauftragte“ Britta Petersen. „Wir konnten sie umsetzen, weil die Veröffentlichung der Gewinnnummern digital lief.“ Die Gutscheine seien bis zum 15. Februar einlösbar. „Ich kann mir vorstellen, dass die Sponsoren diese, wenn es nötig ist, entfristen“, stellt Petersen in Aussicht.